

Wie geht „nach den Zeichen der Zeit forschen und sie im Licht des Evangeliums deuten“, um ein Handlungsverhältnis zu den Dingen in der Welt zu bekommen?“

METHODISCH-DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU DEN THEMENWERKSTÄTTEN DER „ZUKUNFTSWERKSTATT AUF!TRAG KIRCHE IN BONN“

Die Aufgabe: „Zur Erfüllung ihres Auftrags obliegt der Kirche allzeit die Pflicht, nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten. So kann sie dann in jeweils einer Generation in angemessener Weise auf die bleibenden Fragen der Menschen nach Sinn des gegenwärtigen und des zukünftigen Lebens und nach dem Verhältnis beider zueinander Antwort geben. Es gilt also, die Welt, in der wir leben, ihre Erwartungen, Bestrebungen und ihren oft dramatischen Charakter zu erfassen und zu verstehen.“ (GS 4)

Annahme 1: Das Ereignis des Sich-Aussetzens, der jeweils nächste Schritt, wird zum Inkulturationsort des Evangeliums. Geschichtlichkeit ist die Art und Weise, wie Gott sich seinem Volk offenbart (DV 8). In ihr bewährt und entdeckt sich der christliche Glaube.

Annahme 2: Die „Erzählung von der wunderbaren Speisung“ (Mk 6,32-44 et par) könnte paradigmatisch einen methodisch-didaktischen Schlüssel zur Konkretion der Inkulturationsoption des II. Vatikanums bereithalten:

1. Einen „Kontext der Bedürftigkeit“ realisieren (hörbereit werden – Lagern – Hunger spüren).
2. Einsammeln, was da ist – (er)zählen lernen (fünf Brote und zwei Fische).
3. Das Eingesammelte in die Hand Jesu legen.
4. Es aus seiner Hand (verwandelt) empfangen und (aus)teilen.
5. „Reste“ bearbeiten.

Mögliche Konkretionen in der jeweiligen Themenwerkstatt

1. Einen „Kontext der Bedürftigkeit“ realisieren

- Was ist mein persönliches Interesse an dieser Themenwerkstatt?
- Was hat mich im Blick auf das Thema der Werkstatt vielleicht auch müde werden lassen?
- Was erhoffe ich mir trotzdem?
- Wer ist außer mir sonst noch da?

2. Einsammeln – (er)zählen – die „Zeichen der Zeit“ beschreiben

Auf der individuellen Ebene könnten folgende Fragen den Prozess stimulieren:

- Was beobachte ich im Blick auf das Thema?
- Welche „Informationen“ haben für mich im Blick auf das Thema eine Bedeutung?
- Welche Erklärungen habe ich für das, was ich beschreibe?
- Wie bewerte ich das, was ich beschreibe und erkläre?
- Mit welchen Erfahrungen verknüpfe ich meinen „Informationsverarbeitungsprozess“? Mit welchen grundlegenden Annahmen? (Hier geht es um eine erkenntnis-

kritische Haltung, um Mythenkritik, um die Kritik und Relativierung von Wahrnehmungsweisen).

Auf der Gruppenebene könnten folgende Fragen weiterführen:

- Was zeigt sich im Blick auf die themenbezogenen „Zeichen der Zeit“?
- Wie nah liegen die „Einschätzungen“ beieinander? Wie weit „streuen“ sie?
- Wer hat welchen Beobachterstandpunkt eingenommen? Was wird in dieser Perspektive „gesehen“, was nicht?
- Gibt es andere „Einschätzungen“ (in der Theologie, aus der Wissenschaft), die unsere „Einschätzungen“ bestätigen oder infrage stellen?
- Kristallisiert sich etwas heraus? Was sind unsere „fünf Brote und zwei Fische“?
- Wie ist die Topologie der „Zeichen der Zeit“, die in diesen Prozess des Verstehens anschaulich wird?

3. Das Eingesammelte in die Hand Jesu legen

- Welche Gedanken, Vorstellungen, Bilder, Gefühle, Impulse kommen den Teilnehmenden, wenn das so Erfasste und Verstandene mit dem Evangelium konfrontiert wird?
- Was sind Früchte dieses In-Beziehung-Tretens?
- Welche „Wahrheit des Evangeliums“ zeigt sich?
- Wie verändert sich dadurch das Verständnis der „Zeichen der Zeit“?
- Entsteht hierbei so etwas wie ein „sensus fidelium“ oder sogar ein „consensus fidelium“?

4. Das Eingesammelte aus seiner Hand (verwandelt) empfangen und (aus)teilen

- Welche Veränderung(en) werden wahrnehmbar?
- Wird Energie freigesetzt? Wird die konkrete Kraft des Evangeliums spürbar („dynamis“)?
- Welche Handlungsimpulse stellen sich ein? Welches Handlungsverhältnis entsteht?
- Was ist zu tun (oder zu lassen)?
- Was wäre ein erster Schritt?

5. „Reste“ bearbeiten

- Was bleibt übrig?
- Was haben wir über uns als „Volk Gottes“ Neues erfahren?
- Was ist der „Lernertrag“ im Blick auf die Frage, wie Kirche Kirche wird?

Dr. Johannes Sabel/Burkard Severin
06.07.2012